

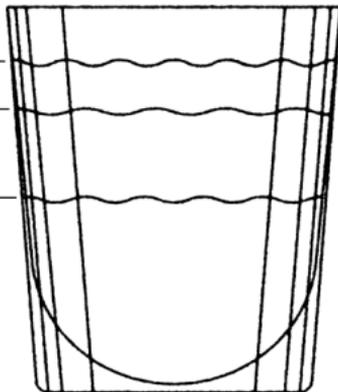
# **Schnapsgeflüster**

BITTE LESEN SIE VERANTWORTUNGSVOLL!  
LESEN SIE NICHT BEIM AUTOFAHREN!  
LESEN SIE NICHT, WENN SIE SCHWANGER SIND!

Leberzirrhose \_ \_ \_ \_ \_

Erleuchtung \_ \_ \_ \_ \_

Trübsal \_ \_ \_ \_ \_



## INHALT

Vorglühen im Eis . . . . .	6	
Roboter trinken Ale . . . . .	12	
Wein hilft beim Sterben . . . . .	19	
Vodka für den Knecht . . . . .	24	
Whisky ist heilig . . . . .	33	
Absinthtrinker vereinigt euch. . . . .	43	



# Nimm einen guten Schluck



Der Besuch der entfernten Großtante ist unerträglich, niemand ist zur Silvesterparty erschienen oder es ist einfach nur kalt: Greif zur Flasche, mein Freund! Man stelle sich nun aber vor, man findet sich in einer solchen unausstehlichen Situation wieder und muss dem Alkohol entsagen. Zum Beispiel, weil man das kürzeste Streichholz bei der Fahrerwahl gezogen hat. An alle, die dennoch ihre Gedankenströme weg von allem Wichtigem, hin zu den großen Fragen der Trunkenheit lenken wollen: Dieses Buch ist für euch!

# Wo ist das Eis geblieben



*Thylacoleo*

Känguruschreck

Zähne wie ein Biber

Beutellöwe

*Necrolestes*

Tentakelnase

Grabräuber mit Beutel

Necrolestes

*Megatherium*  
Elefantengroß  
Kopf von einem Bär  
Riesenfaultier

*Eomanis*  
Eomanis  
Nasenlöcher geschützt  
Ameisensnack

*Planetetherian*  
Rechteck-Körper  
Fliegt engelsgleich  
Riesengleiter

*Chupalmalania*  
Riesiger Waschbär  
Gewaltiger Panda  
Chapalmalania

*Plesictis*  
Katzenfrett  
Langschwänziger Baumräuber  
Plesictis

*Ursus spelaeus*  
Ein Ungetüm  
Nur Zähne und Krallen  
Höhlenbewohner

*Prorastomus*  
Vierbeiner  
Schwimmt trotzdem gut  
Urseekuh

*Das Mammut – ein wolliger Genosse*

[*Mammuthus tragonthesis*]

Das Mammut stellt sich vor. Langer Rüssel und sehr viel Haar sind die oberflächlichen Attribute des feinen Gemüts. Mal abgesehen von den prachtvollen Hauern des Riesen. Es hat einige Verwandte, die sich nach unangenehmen Erb-  
streitigkeiten über die ganze Welt verteilten. Zuerst hätten wir den kahlen Spanier, *Mammuthus meridionalis*. Er ist 4,5 Meter groß und fällt auf, denn seine Ohren sind klein. Dann gibt es noch den alten *Columbi*. Der Inder, 3,7 Meter hoch,

entdeckte Amerika, als er die beste Route nach Europa suchte. Er nannte die ansässigen indigenen Kulturen – selbst nennen sie sich *Glossotherium* und *Metacheiromys* – Europäer. Columbis Neffe *Primigenius* hat kurzen Wuchs; ist nur 2,7 Meter groß. Die eiszeitlichen Beziehungen belasten das Mammut natürlich sehr. Doch muss man sich mit derlei Art eben abfinden. Ein dickhäutiger Kamerad, wie dieser hat sich ein schlichtes, bodenständiges Leben zur Gewohnheit gemacht. Ein karger Garten vor dem tundrahölzernen Eigenheim versorgt mit rauem Grün – entweder geschmort mit Soße oder Schmand oder als Suppe serviert. Für die langen Nächte werden die Gräser und Sträucher zudem eingelegt und kalt bei einem Glühbier verzehrt.



BIER

# Warum können Roboter besser Schach als Joggen ?

Am 10. Februar 1996 besiegte der Computer *Deep Blue* den damals unangefochtenen Meister *Garri Kasparow* in einem dramatischen Schachmatch. Der Umstand, dass eine Maschine über die Intelligenz von Menschen triumphierte sorgte für Schlagzeilen. Der wahre Gewinner war aber IBM. Der Aktienkurs des Entwicklers von *Deep Blue* schnellte nach oben.

2017 schreibt ein neues Programm Geschichte: Die KI *AlphaZero* der Googletocher *DeepMind* besiegt die besten Schachcomputer und Men-

schen nicht nur im Schach sondern auch in den Brettspielen Go und Shogi ohne ein einziges Mal zu verlieren. Der gravierende Unterschied zwischen *Deep Blue* und *AlphaZero* ist wie die Programme die Spiele erlernen. Musste *Deep Blue* noch mit einer unglaublichen Menge an Aufzeichnungen von Schachpartien zwischen Großmeistern gefüttert werden, so brachte sich *AlphaZero* das Spiel selbst bei. Die Entwickler zeigten dem Programm lediglich die Grundregeln des Spiels. Nach vier Stunden hatte die KI seine eigenen unschlagbaren Strategien entwickelt.

Die Technologie und Robotik macht rasante Fortschritte und die Rechenleistung von Computern steigt exponentiell. Dennoch sind wir noch immer nicht umgeben von wuselnden kleinen Roboterkameraden, die uns im Alltag dienen und niedere Arbeiten verrichten. Wenn überhaupt findet man Roboter in der Industrie in Form von spezialisierten Greifarmen oder Tauchrobotern.

Humanoide Maschinen, die wie Menschen auf unterschiedlichste Problemstellungen reagieren können findet man eher selten.

Vor allem eine Sache konnten Roboter lange schlecht: Gehen, geschweige denn Joggen, oder auf unebenes Terrain reagieren, z.B. Treppen steigen oder über Hindernisse steigen. Wenn Roboter mit Beinen ausgestattet waren krabbelten Sie wie Insekten. Räder und Ketten waren da doch eher das bevorzugte Fortbewegungsmittel.

Im Jahr 2000 stellte Honda den Roboter *ASIMO* vor, der 6 km/h schnell rennen kann. Die neuere Version kann seit 2005 sogar 9 km/h schnell rennen. Er kann zwar auch Treppen steigen, dennoch würde man den Roboter nicht unbedingt als geschickt bezeichnen. Erst der 2013 vorgestellte Roboter *Atlas* der Firma *Boston Dynamics*. Kann durch die Gegend joggen, über Hindernisse springen, in unebenem Gelände, z. B. Schnee, tollern und sogar Karatekicks.

Warum sind Computer und Roboter in der Lage Probleme, die für uns Menschen sehr komplex erscheinen scheinbar mühelos zu bewältigen, aber simple Vorgänge wie aufrechter Gang, stellen die Robotik seit Jahrzehnten vor große Herausforderungen und brauchen Unmengen an notwendigen Berechnungen?

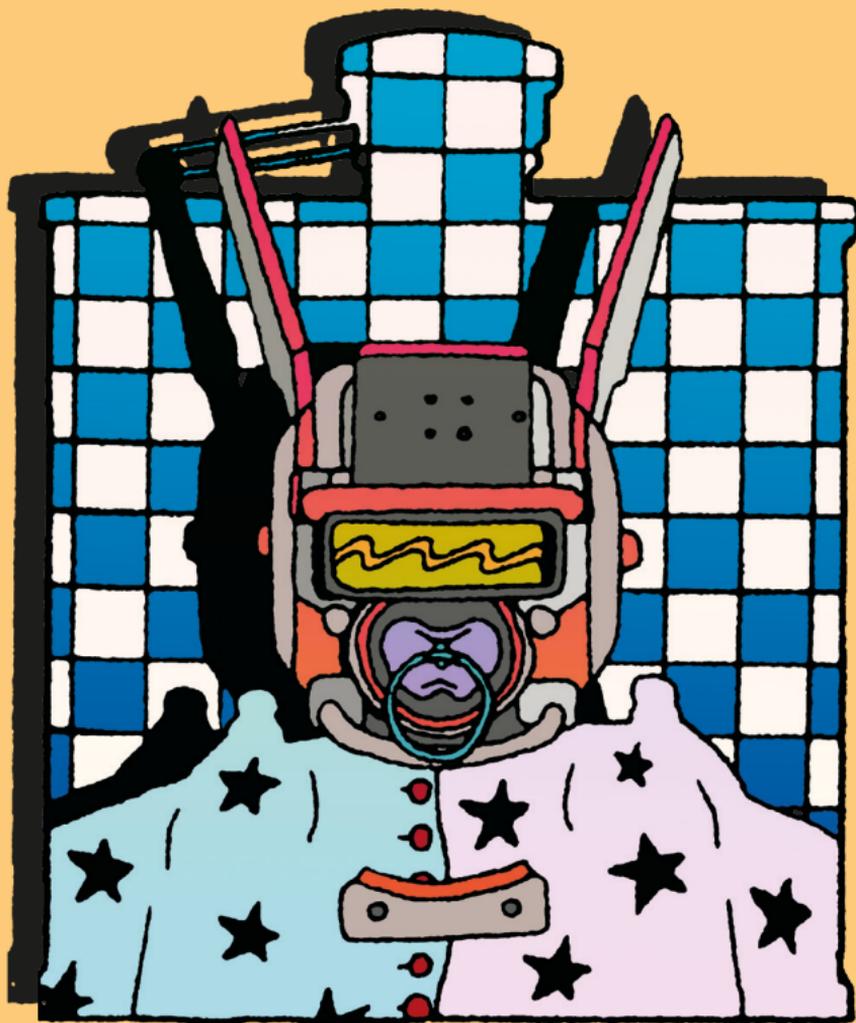
Bereits in den 1980ern bemerkte der Wissenschaftler Hans Moravec dieses Paradox, welches von nun an als *Moravec'sches Paradox* bekannt ist: „Es ist vergleichsweise einfach, Computer dazu zu bringen, Leistungen auf Erwachsenenniveau bei Intelligenztests oder beim Dame spielen zu erbringen, und schwierig oder unmöglich, ihnen die Fähigkeiten eines Einjährigen in Bezug auf Wahrnehmung und Mobilität zu vermitteln.“

Er betont unter anderem das sensomotorische Vorgänge, wie auf zwei Beinen geschickt gehen (Bipedie), für uns Menschen derart simpel erscheinen, weil wir sie über Millionen Jahre Evolution erlernt

haben. Sie spielen sich in unserem Hirn völlig unterbewusst ab und die eigentliche Komplexität dahinter bleibt uns verborgen. Abstraktes Denken dagegen ist wesentlich jünger im Menschen, daraus resultierend, weniger perfekt integriert; Kleine Fehler machen es uns stärker bewusst.

Moravecs Schlussfolgerungen haben die Robotik stark beeinflusst. Der Forscher Rodney Brooks beispielsweise schlug eine Richtung der Robotik ein, die er als *Nouvelle AI* bezeichnet, welche Fühlen und Handeln eher im Fokus sieht als vermeintlich komplexes Denken.

Auch der Wissenschaftler Steven Prinker zog bedeutsame Schlussfolgerungen aus *Moravec'schs Paradox*, die Bezug nehmen auf unsere künftigen Erwartungen an KI und Robotik: „Die wichtigste Lehre aus fünfunddreißig Jahren KI-Forschung ist, dass die schwierigen Probleme einfach und die einfachen Probleme schwierig sind. Die mentalen Fähigkeiten eines Vierjährigen, die wir für selbst-



verständlich halten – ein Gesicht erkennen, einen Bleistift heben, durch einen Raum gehen, eine Frage beantworten –, lösen tatsächlich einige der schwierigsten technischen Probleme, die je gedacht wurden... Wenn neue Generationen intelligenter Geräte auftauchen, sind es die Aktienanalysten und Petrochemie-Ingenieure sowie die Mitglieder des Bewährungsausschusses, die in Gefahr sind, durch Maschinen ersetzt zu werden. Die Gärtner, Rezeptionisten und Köche sind in den kommenden Jahrzehnten sicher in ihrem Job.“

# Welche Farbe hat der Tod



„Der Tod ist schwarz denn Trauer wird schwarz ausgedrückt.“ „Nein der Tod ist weiß, denn in asiatischen Kulturräumen symbolisiert man Trauer mit Weiß.“ „Aber Tot und Trauer ist nicht gleich, außerdem sind schwarz und weiß keine Farben, sondern Anwesenheit und Abwesenheit von Licht.“ „Nun, welche Farbe hat der Tod?“

Sterben kann man auf viele Arten und Tod bedeutet mehr als Sterben. Er kommt also in vielen Formen und somit vermutlich auch in vielen Farben. Die Frage muss also heißen welche Farben hat der

Tod. Es gibt ihn auf jeden Fall in schwarz. Nicht nur weil eben in westlichen Kulturen die Trauer, die auf das Versterben folgt schwarz erscheint, sondern ist der *schwarze Tod* selbst ein Begriff: In den Jahren 1346 bis 1353 raffte der *schwarze Tod* bzw. die schwarze Pest, die Lungen- und Beulenpest, 25 Millionen Menschen dahin. Es handelte sich hier um eine äußerst verheerende, äußerst unangenehme Krankheit. So wird mitunter von Fällen in Schottland berichtet bei denen die auftretende Übelkeit und der damit verbundene Würgereflex so stark war, dass einige ihre eigenen Organe ausspien.

Eine andere mit Krankheit und Seuche einhergehende Farbe ist Rot. Schon in der Bibel ist die Rede von der *roten Flut*, als Moses die Wässer des Nils in Blut verwandelte. Vermutlich geht diese Beschreibung auf ein natürliches Phänomen zurück: Die Blüte einer giftigen Alge. Dieses Phänomen bei dem unzählige Fische sterben tritt regel-

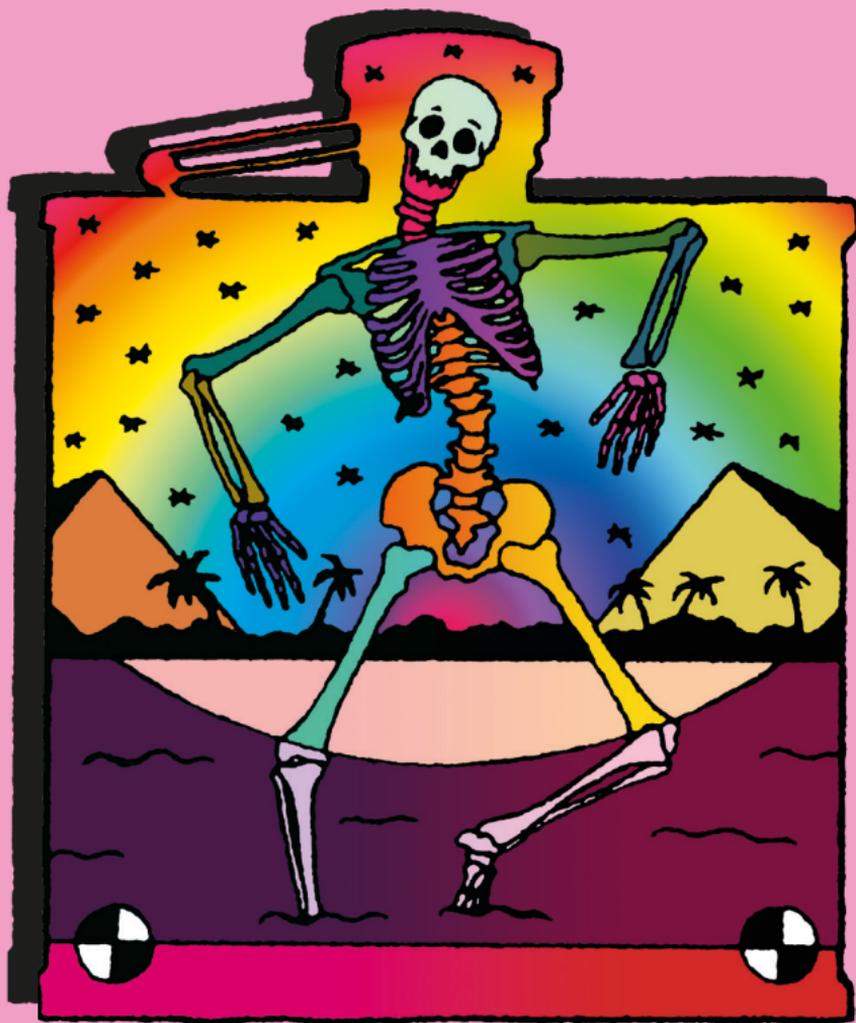
mäßig vor der Küste Dubai und Abu Dhabis auf. Möglicherweise geschah etwas ähnliches auch im Exodusepos und andere biblische Plagen, wie das Viehsterben, korrelierten hiermit. Zudem gibt es auch eine Geschichte von Edgar Alan Poe die den Titel *Die Maske des Roten Todes* trägt. In der Geschichte wird ein elitärer Kreis beschrieben, der sich erfolglos versucht vor einer grassierenden Seuche zu schützen.

Welche Farben kann der Tod außerdem haben? Weiß, obwohl streng genommen keine Farbe, steht nicht selten für Leere und Abwesenheit verschiedener Attribute. Tod kann als Abwesenheit von Leben beschrieben werden. Trauer in Fernost spricht ebenso für Weiß wie andere Assoziationen mit Weiß: Winter und Kälte. In Zeiten, in denen noch nicht jeder Ort in Kürze mit Autos erreicht werden konnte und schon eine Lungenentzündung zum Sterben verurteilte, stand Winter nicht nur für Schnee und Punsch, sondern auch für den

Tod. Theoretisch kommt somit eine ganze Reihe von blassen, erdigen Farben in Frage, die mit Winter in Verbindung gebracht werden.

Der Sprung zu weiteren Farben ist nicht weit: Leichen, im speziellen von Erfrorenen: Durch Oxidation des Blutes färbt sich die Haut von verstorbenen bläulich-livid. Setzt später die Verwesung ein wird der Leichnam irgendwann schwarz.

Doch der Tod kann auch grell und bunt erscheinen. Im Tierreich – vor allem bei Insekten und Amphibien – warnen Tiere Fressfeinde vor Giftigkeit mit knalligen Farben. So z. B. bei Pfeilgiftfröschen: Diese gibt es in nahezu allen Färbungen und kontrastreichen Musterungen.



# Warum sahen Landsknechte so merkwürdig aus ?

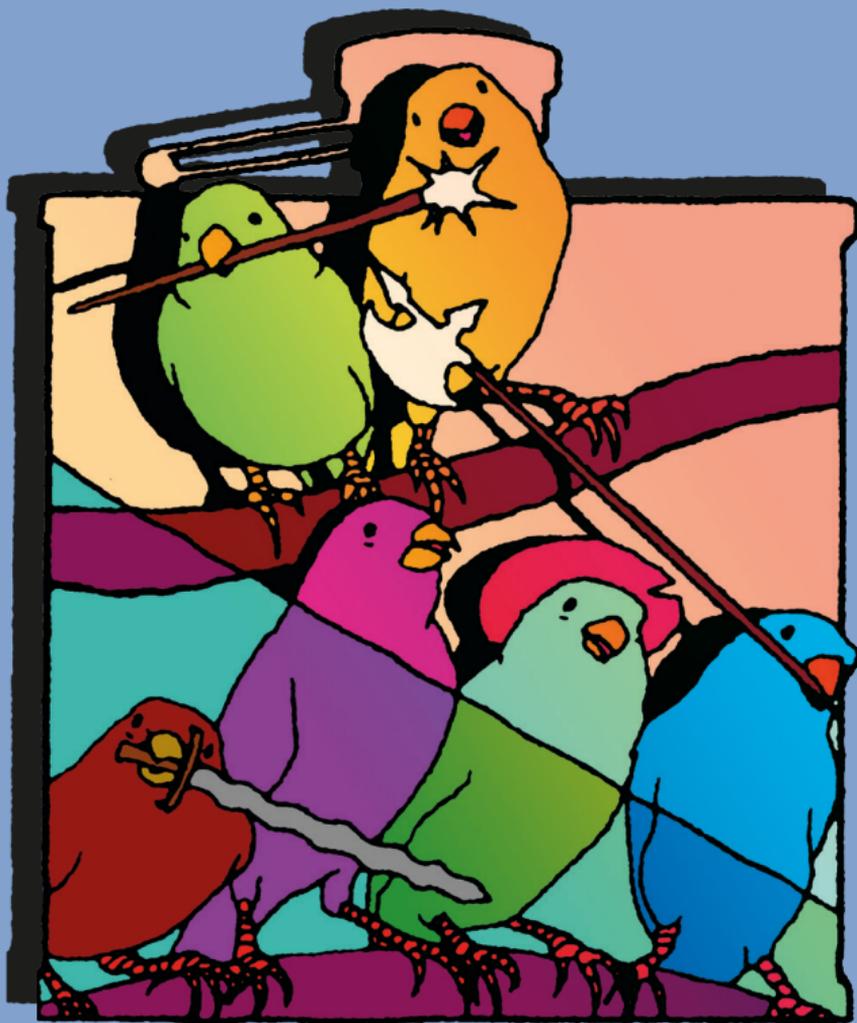
Im Folgenden wollen wir eine weitere der großen Fragen des endlosen Kataloges der Ungewissheiten beantworten. Eine Frage, die sich wahrscheinlich schon viele gestellt haben, ohne eine befriedigende Antwort zu finden: Warum sehen Landsknechte auf historischen Darstellungen immer so unglaublich albern aus.

Im späten 15. und 16. Jahrhundert dominierten Söldner die Schlachtfelder Europas. Zumeist handelte es sich hierbei um die mit Lanzen bewaffneten, aus dem Heiligen Römischen Reich deut-

scher Nation stammenden, zu Fuß kämpfenden *Lanzknechte*. Über die Geschichte und die Taktiken von Landsknechten lässt sich sicher viel erzählen, doch *Götz von Berlichingen*, *Gewalthaufen* und *Brandmeister* sind nicht das Thema, das so vielen schlaflose Nächte bereitet, sondern die absonderliche Landsknechtmode. Nun kann es sein, dass man mal tatsächlich kein Bild eines spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Söldners zur Hand hat. Deshalb wird im Folgenden eine Landsknechtdarstellung – eine Eisenradierung von Daniel Hopfer mit dem Titel *Die fünf Landsknechte* – beschrieben:

Man stelle sich eben fünf Kerle vor die wie Hähne aufgereiht nebeneinanderstehen. Einer hat sein Schwert fesch über die Schulter geworfen und dem Betrachter den Rücken zugekehrt. Den Kopf jedoch hat er zurückgeworfen, sodass die knollige Nase und der struppige Bart im Profil bewundert werden kann. Denkt man sich das große *Katz-*

*balger*, das Landsknechtsschwert, mal kurz weg, so könnte es sich hier auch um ein Instagrammodel am Strand handeln. Die anderen vier posieren auch sehr motiviert. Die Brust rausgestreckt der Rest des Körpers im Hüftschwung verharrend, einer, der Pfeifer, spielt Flöte und der Trommler trommelt. Allesamt tragen sie Hüte, bzw. die groteske Übertreibung eines Hutes: Sie muten an wie große textile Teller die über den Kopf gelegt wurden, vielleicht sind es auch Seerosenblätter. Natürlich sind die Hüte auch mit großen Federn geschmückt und natürlich besteht auch kein Grund an Federn zu sparen. Tatsächlich handelt es sich bei diesen Hüten um eine Bundhaube in Kombination mit einem Barett. Bei zweien könnte es auch floraler Bewuchs auf den Hüten sein. Die Gesichter unter der Kopfbedeckung sind grotesk. Hätte Tim Burton eine Karriere als Karrikaturzeichner eingeschlagen: Dies wäre das Resultat. Vermutlich kommt die unvoreilhaft verzogene



Miene vom Versuch stolz und galant auszusehen. Widmet man sich der Oberbekleidung fallen zuerst die spektakulären Ärmel auf. Unmengen an Stoff wallen übereinander und dicker geschlitzter Unterstoff pludert voluminös heraus. Ähnlich ist der Torso dekoriert. Würde man eine Person im Fatsuit als Grundlage für eine Piñata nehmen würde man Brust und Arme eines Landsknechtes erhalten. Wahrscheinlich war all diese Kleidung sehr bunt und auch *Mi-Parti*, also die vertikale Trennung des Outfits in verschiedene Farben, damit man vielleicht links und rechts besser unterscheiden kann, war zu dieser Zeit sehr angesagt. Streifenmuster waren ebenfalls In. Einer der Fünf hat trägt einen Kettenhemdartigen Überwurf über Brust und Schultern. Um die Hüfte trägt der anständige Söldner ein farbiges Band bzw. Schärpe, welcher den Rang und Funktion im Heer signalisiert, da es keine Uniformen gab. Die Knielangen Hosen sind ebenfalls geschlitzt und enden in

einem Kranz aus Franzen. Beim Instagrammodel sieht es so aus als wäre die Hose die liebevoll gedeckte Oberseite einer Pastete. Den krönenden Abschluss bieten gefärbte Lange Socken, Kuhmaulschuhe und ein Hund, der verstört hinter den Mannen steht.

Tatsächlich waren die Landsknechte mit ihren knalligen funky Outfits die Punks ihrer Zeit. Adel und Klerus empfanden diese als zu gewagt und empörend. Im Besonderen die ‚Schamkapsel‘ war provokant. Die Landsknechte haben nämlich das auspolstern des Geschlechtsteils erfunden. Was gäbe es nichts schrecklicheres als auf dem Schlachtfeld einem Gegner gegenüber zu stehen, dessen Beule in der Hose von einer größeren Männlichkeit als der eigenen zeugt.

Dem Unmut der High Society zu trotz wurde den Knechten von König Maximilians I. 1503 das Recht gewährt sich einzukleiden wie auch immer sie eben wollen. Später dann übernahm auch die

Zivilbevölkerung den pompösen Stil. Chronisten beklagen, dass auch Bauern nun Seide tragen. Aber warum nur wollten Sie sich so kleiden?

Wahrscheinlich war die Mode anfänglich von der der Venezianer beeinflusst. Das ist zwar erst mal kein ‚Warum‘ aber zumindest hat man jetzt Italiener als Sündenbock. Und gemäß deutscher Versicherungstradition ist das „Wer ist Schuld“ stets wichtiger als das „Wie ist das passiert“.

Wie die Schamkapsel, diente das ganze Outfit auch in der Stoff und Farbwahl, dazu zu imponieren. Man stelle sich vor einem Heer aus Jungspunden in den freshesten Outfits gegenüberzustehen. Wenn das eigene Heer dann nur die Mode der Letzte Saison trägt. Da ist die Moral freilich gebrochen und da kann der Spieß oder das *Flamberger Schwert* auch noch so grausam gezackt und mit Dornen versehen sein.

Zumal hatten dies auch den Nachteil weithin sichtbar zu sein. Wie eine Schar Kanarienvögel



IN VINO

VERITAS

oder zumindest wie ein Karnevalszug müssen die Söldnerheere auf die Ferne ausgesehen haben. Zum Glück gehört anschleichen nicht zur üblichen Taktik der Spießgesellen. Nein man machte lieber mit Trommlern und Pfeifern weithin auf sich aufmerksam.

Einen praktischen Nutzen gaben es dann aber tatsächlich dennoch: Die geschlitzten Hosen Boten wesentlich mehr Beweglichkeit als die ursprünglich üblichen engen Beinkleider.

# Ist Gott tot



Bemerkte Nietzsche, als er den Gottestod postulierte, die Gefahren religiösen Denkens, nachdem sich das Christentum von einer „Das ist unsere Vorstellung des Kosmos“-Religion zu einer Weltvorstellung des übermächtigen Oberhauptes wandelte? Eine Weltvorstellung vom Gott als letzten mächtigsten Wert? Aus heutiger Sicht, in der nach Nietzsche nihilistischen Welt – was diskutiert werden darf –, ist die Aussage ein durchaus angemessener Wunsch. So steht Religiosität für Viele für Irrationalität und eine Begründung für

menschenfeindliches Handeln. Man betrachte nur die USA, die moderne Kreuzzüge führt und das eigene Volk wortwörtlich Blei trinken lässt, sich aber unverschämt auf ein göttliches Recht beruft. Auf der anderen Seite gab und gibt es jene, die sich dem göttlichen Unterwerfen. Ein unfreies Leben ist nichts Schlimmes, denn der Mensch ist göttlicher Allmacht ausgeliefert. Ein solches Denken resultiert meist in Gleichgültigkeit. Es gibt keine Werte, die über dem Leben stehen, denn der finale Wert ist Gott. Eine Instanz, die nie gesehen und nie gefühlt wurde, lediglich aus Erzählungen existiert und entstand, weil Völker Unwissenheit nicht ertragen, ist durchaus gefährlich und bietet Raum für Manipulation.

Nietzsche lebte vor über 100 Jahren, als der Deutsche den Bratwurstspieß noch stolz auf dem Kopf trug; In einer aus heutiger Sicht vom Nationalstolz, als auch Religion gleichermaßen geprägten Welt. Das war noch vor der Katastrophe Europas.

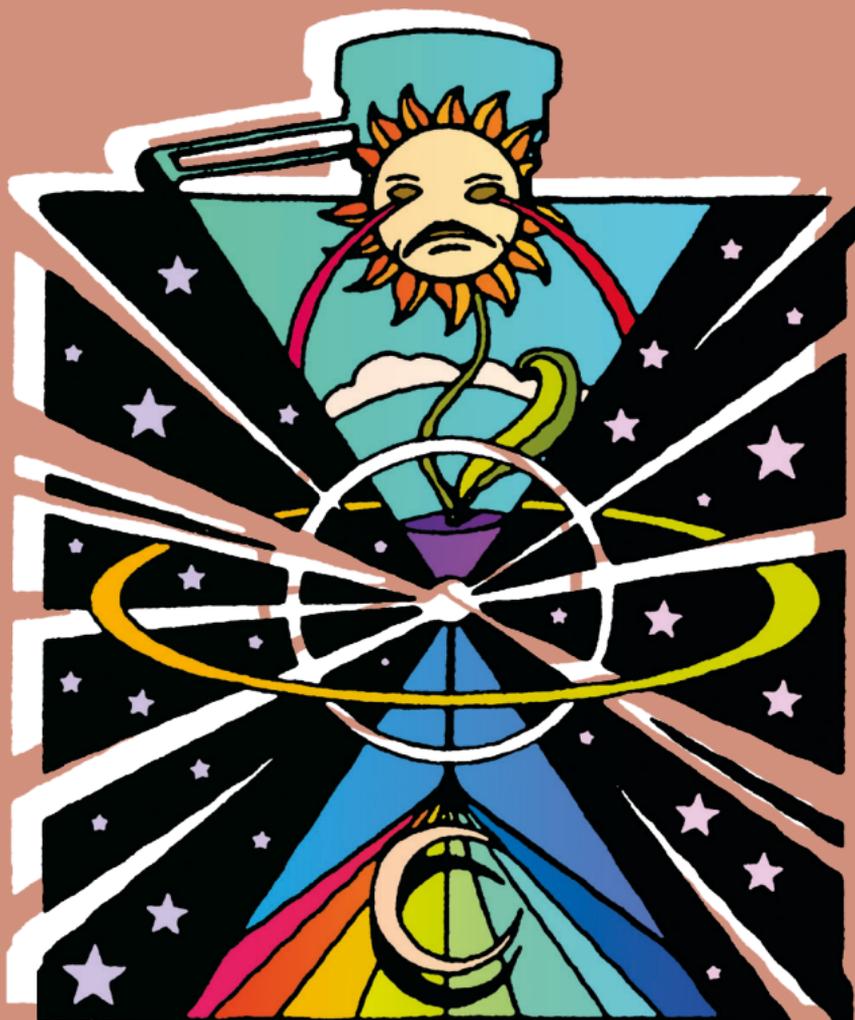
Ist Gott inzwischen endlich tot? Einige Menschen auf dieser heillos überbevölkerten Kugel entgegenn sicherlich ein vehementes „Nein“, von den Kreationisten im Westen, bis zu den Dschihadisten im Osten.

Es ist entscheidend für die Antwort, wie Gott definiert wird! Betrachtet man ihn, es oder sie als Produkt der Menschen wie Sprache oder Kultur, dann ist die Antwort gemäß dem Motto „ein Wort bedeutet was die meisten darunter verstehen“ mit demokratischen Methoden zu suchen. Fragen wir alle Menschen ob Gott tot oder lebendig ist und die Mehrheit gewinnt. Vermutlich stimmen die meisten für lebendig.

Betrachtet man Gott als allmächtigen Wert so kann angeführt werden – dies wird in bayrischen Schulen gelehrt – dass Gott für manche nur die Gewalt des Kosmos, Plasmastürme und stellare Nebel, für andere das politische System, der demokratische Wille aller oder der dogmatische

Wille des Einzelnen ist, dem der Mensch sich glückerfüllt unterwerfen kann. Für wieder andere ist auch nur banales göttlich: Nation, Fußballmannschaft, Genuss. Das sind aber alles berechenbare oder beeinflussbare Götter. Nichts beansprucht Allmacht. Sollte sich Gott verwandelt haben, so ist er zurückgekehrt in seine ursprünglichste Form: Das Unwissen über ein höhergestelltes Bezugssystem. Konnte man sich einst den Donner nicht erklären, rätselt man jetzt über den Urknall, bzw. den vermeintlichen Urknall.

Kann die Frage „Ist Gott tot?“ überhaupt beantwortet werden. Es steht fest, dass sich in allen Religionen die Vorstellungen des Göttlichen und der Stellenwert von Religion in der Gesellschaft spätestens seit den Weltkriegen massiv verändert haben. In seiner frühen biblischen Gestalt war Gott der Schöpfer, der Grund für Donner und Regen und Sonnenschein. Heute wissen wir, dass es andere Kausalitäten gibt, die uns die Natur er-



klären. Könnte Gott dennoch ein Teil des Universums sein oder einer Vielzahl von Universen? In der Welt der Physik nähert man sich der Wahrheit stets mit Berechnungen, Modellen und Wahrscheinlichkeiten. Also darf gefragt werden: „Wie wahrscheinlich ist es, dass Gott tot ist?“ Hierzu ein kleiner Einschub der zur Klärung beitragen kann:

*Murphys Gesetz* ist vielen ein Begriff, es lautet wie folgt: „Wenn es mehrere Möglichkeiten gibt, eine Aufgabe zu erledigen und eine von diesen in einer Katastrophe endet oder sonst wie unerwünschte Konsequenzen nach sich zieht, dann wird es jemand genauso machen.“ Der tatsächliche Ursprung der Aussage ist ebenso umstritten wie der genaue Wortlaut. Am populärsten ist jedoch die Geschichte von dem hier zitierten Major Edward A. Murphy. Jedoch existiert ein Zitat von dem Mathematiker Augustus De Morgan, der 1866 folgendes schrieb: „Alles was geschehen kann,

wird geschehen, wenn man es oft genug versucht.“ Vermutlich hat sich Edward Murphy hierauf bezogen. Des bedeutet im Kontext der Frage nach Gott: Jede vorstellbare Realität Gottes ist annehmbare Wirklichkeit, ausgenommen der Szenarios, die wir durch empirische Wissenschaften ausschließen können, wie zum Beispiel Gott ist ein alter Mann über den Wolken, die Sonne oder lebt mit Geschwistern und Kindern auf einem griechischen Berg.

Sortieren wir also die verbliebenen Szenarien in solche in denen Gott lebt und solche in denen Gott tot ist. Jedes Szenario vereint in sich eine Vielzahl an möglichen Ausformungen. Gehen wir von einem Wert, der sich unendlich annähert.

*Szenario 1:* Gott oder Götter existieren irgendwo im Kosmos und leben.

*Szenario 2:* Gott hat existiert ist aber jetzt tot.

*Szenario 3:* Gott existiert nicht, wird nie

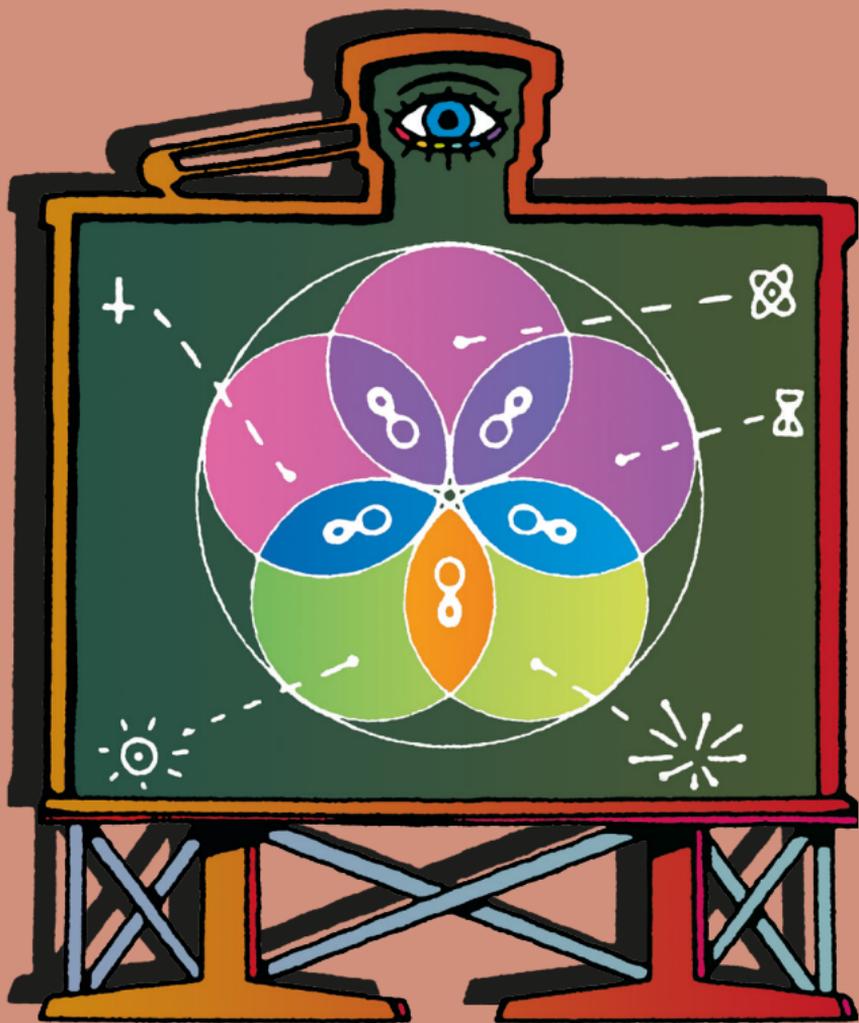
existieren, gleichbedeutend zu Gott ist tot, da Gott nicht lebt.

*Szenario 4:* Gott existiert noch nicht, auch gleichbedeutend zu Gott ist tot.

*Szenario 5:* Gott existiert aber ist zu komplex um als tot oder lebendig definiert werden zu können, gleichbedeutend mit Gott lebt.

Das Fazit ist in diesem Fall Gott ist wahrscheinlicher tot oder schlichtweg nicht existent, da es mehr Möglichkeiten (3x knapp unendlich) gibt als solche in denen er sie es lebt bzw. existiert (2x knapp unendlich). Auch wenn diese Methodik eher einem Taschenspielertrick gleicht als wahrer Berechnung sehe ich keine bessere Methode um die Frage „Ist Gott tot?“ – vorläufig – mit Genüge zu beantworten.

Zu guter Letzt soll hinzugefügt werden das Gott, um zu leben per exakter Definition folgende Kri-



terien erfüllen müsste:

1. *Organisation:* Ein Konstrukt aus Teilen  
z. B. Zellen.
2. *Stoffwechsel:* Ein Lebewesen versorgt sich mit  
Energie, vorzugsweise durch eine  
oder viele chemische Reaktionen.
3. *Homöostase:* Lebewesen halten einen be-  
stimmten Zustand ein, z. B. eine  
konstante Körpertemperatur.
4. *Wachstum und Fortpflanzung:* Leben vermehrt sich. Leben  
reproduziert sich.
5. *Reizbarkeit:* Leben reagiert auf Einflüsse  
einer Umwelt.
7. *Evolution:* Tritt Leben in Population auf  
kann es sich – schlicht formu-  
liert – mit der Zeit verändern.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, spricht man  
von Leben. Tot ist alles was nicht lebt.

# Sind Kommunisten schlechte Menschen



Jedes Kind des Westens hat wahrscheinlich schon mindestens einmal folgende oder eine ähnliche Aussage gehört: „Kommunismus mag an sich nicht schlecht sein, aber kann nicht funktionieren!“ oder auch einfach nur: „Kommunismus ist schlecht, schau dir doch an was mit der UdSSR passiert ist!“ Viele Lehrer und Eltern verteufeln die Lehren von Engels und Marx, oder beschreiben den Kapitalismus zumindest als das geringere Übel. Vor allem Jene, die in der vollen Präsenz des Eisernen Vorhangs aufgewachsen sind und mit-

unter die GIs und MPs überall in Westdeutschland als die großartigen Beschützer aus Übersee wahrgenommen haben. Als Jugendlicher ist es dann natürlich deswegen umso verlockender sich im linken Lager zu positionieren. Es ist nicht nur rebellisch, sondern macht bei näherer Betrachtung Sinn, zumindest auf den flüchtigen ersten Blick. Wie schön klingt ein vereinigter Aufstand der Arbeiter gegen die da oben, wenn man selbst doch aus einer Welt zwischen Unterschicht und oberer Mittelschicht kommt und noch nie einen von da oben kennengelernt hat und zu allem Überfluss beinahe platzt vor pubertärem Welt-hass. Spätestens durch Comics wie Watchmen oder allein nur durch den Schulunterricht ist man dann gezwungen sich mit dem kalten Krieg zu befassen und hört erneut von der Roten Gefahr, der Roten Flut. Warum stehen Kommunisten immer als die Bösen da? Auch heute wird die einzige Nation, die sich noch kommunistisch schimpfen

darf, Kuba, in den Mainstreammedien in der Regel negativ präsentiert. Sind Kommunisten schlechte Menschen, sind alle Menschen schlecht, oder sind wir wirklich Opfer einer kapitalistischen Weltverschwörung, wie es auf einigen einschlägigen linksaußen gelegenen Onlineportalen immer wieder heißt?

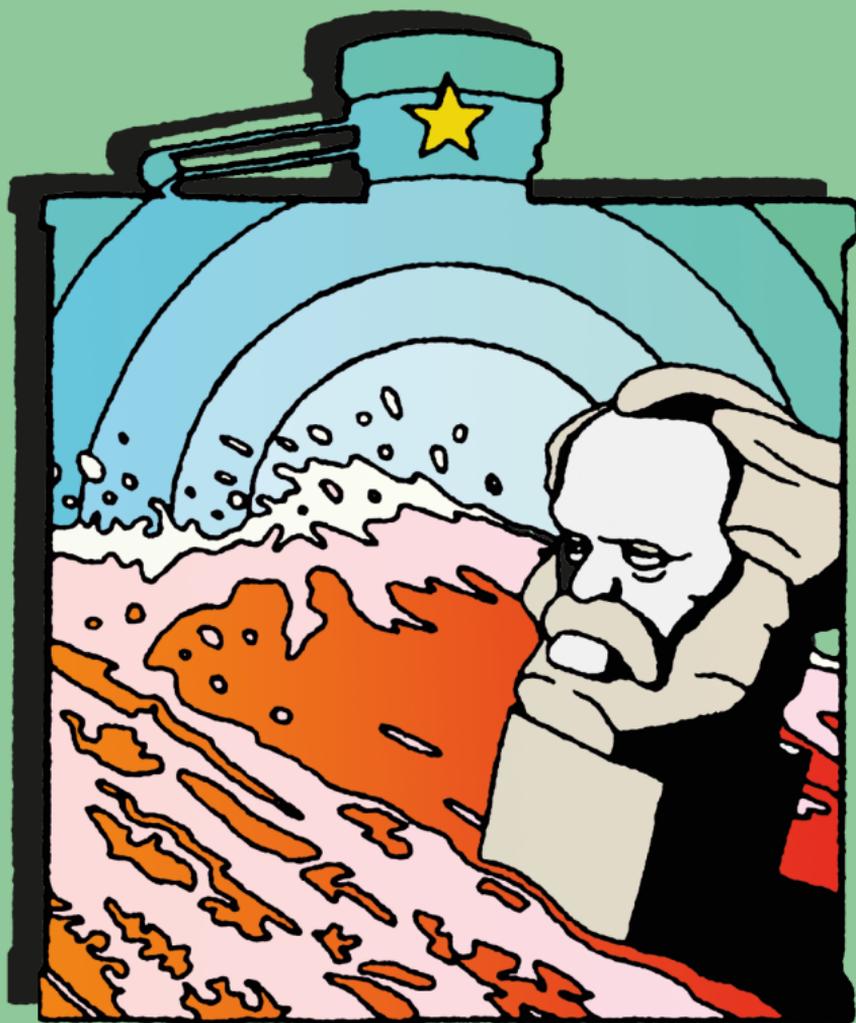
*Eine äußerst wichtige Anmerkung, die gemacht werden muss, bevor wir uns der eigentlichen Frage widmen:*

Mir als Autor dieses Werkes ist klar, dass ich hier ein Thema anschneide, das kaum ohne Subjektivität auskommt. So sehr ich mich auch bemühen werde Objektiv zu bleiben, möchte ich nicht garantieren, dass es mir auch gelingt. Schon meine Ausschweifungen in der bescheidenen Einleitung sind stark von meiner ganz persönlichen Herkunft geprägt (Rural und Süddeutsch). Ein jeder mag hier andere Erfahrungen gemacht haben. Ich bin aber überzeugt, dass das Geschilderte in vie-

len ähnliche Erinnerungen wachruft. Sollten Leser also im Folgenden – wenn ich mit abschweifenden Gedanken versuche der Frage auf den Grund zu gehen – völlig anderer Meinung sein, oder sich sogar persönlich angegriffen fühlen, nehmen Sie es mir nicht übel. Wenn es Ihnen sehr unter den Fingernägeln brennt, so machen Sie sich gerne die Mühe meine Mailadresse herauszufinden und mir einen gepfefferten Brief zu schreiben. Alternativ weihen sie das kleine Büchlein den Flammen; Für gute Brennbarkeit wird garantiert. Ausnahmen gelten nur für NPD und AFD-Wähler: Bitte scheren Sie sich zum Teufel! Trotz aufgesetzter Objektivität, wird weder brauner, noch blauer und auch kein roter Faschismus toleriert!

*Noch ein wichtiger Einschub:*

Bevor es ans eingemachte geht sollten die Begrifflichkeiten noch einmal geklärt werden. In diesem Minenfeld der Missverständnisse sind falsch ge-



nutzte Fachbegriffe fatal. Nachfolgend die Definitionen, wie sie von Google ausgespuckt werden:

*Kom-mu-nis-mus, Substantiv, maskulin*

1. *Nach Karl Marx die auf den Sozialismus folgende Entwicklungsstufe, in der alle Produktionsmittel und Erzeugnisse in das gemeinsame Eigentum der Staatsbürger übergehen und alle Klassengegensätze überwunden sind.*

2. *Politische Richtung, Bewegung, die sich gegen den Kapitalismus wendet und eine zentral gelenkte Wirtschafts- und Sozialordnung verfährt.*

*So-zi-a-lis-mus, Substantiv, maskulin*

1. *[ohne Plural] (nach Karl Marx die dem Kommunismus vorausgehende) Entwicklungsstufe, die auf gesellschaftlichen oder staatlichen Besitz der Produktionsmittel und eine gerechte Verteilung der Güter an alle Mitglieder der Gemeinschaft hinzielt.*

2. *[Plural selten] politische Richtung, Bewegung,*

*die den gesellschaftlichen Besitz der Produktionsmittel und die Kontrolle der Warenproduktion und -verteilung verfiicht.*

*Also sind Kommunisten schlechte Menschen?*

Steigen wir ein mit einer kurzen Geschichte von Kaisern, Generälen, Nazis, Denkern und Freiheitskämpfern. Irgendwo in den Wirrungen und Irrungen das 19. Jahrhunderts hatte die alte Welt ausgedient und es war die Zeit für eine neue Ordnung gekommen, in der der Homo Faber prächtig gedeihen könne. Die Gesellschaften des Westens, noch überwiegend im gewaltsamen Griff der Monarchie, näherten sich mit Druck dem entscheidenden Punkt, dem Krieg der Kriege, der nicht nur alle künftigen gewaltsamen Auseinandersetzungen beenden sollte, sondern auch endgültig entscheidet ob die Zukunft faschistischen Futuristen, gierigen Kapitalisten oder den altbewährten Kaisern gehören sollte. Doch in den ersten

Jahrzehnten des Jahrhunderts kümmerte diese Frage wenige. Die Menschen hatten ganz andere Sorgen als große Kriege, alte Welten und neue Gesellschaften. Die Mehrheit Europas sorgte sich eher darum irgendwie zu überleben. Besonders in Frankreich hatte sich die hässlichste Seite der Industrialisierung in Form des Pauperismus gezeigt. Pauperismus ist ein schöner, wissenschaftlicher Begriff für verhungerte Massen aufgrund extremer Armut. Einige wollten sich aber nicht brav damit abfinden, dass sie 18h-Schichten schieben mussten, um sich 10m<sup>2</sup> in einer baufälligen Mietskaserne leisten zu können. Die Rufe nach Revolution, Anarchie und Systemsturz wurden immer lauter. Im Jahr 1848 eskalierten Misstände in der Deutschen Revolution. „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, das Kommunistische Manifest von Marx und Engels gab die Begleitmusik für eben diese Revolution an.

telten Deutschland und ganz Europa einzugehen würde hier den Rahmen sprengen. Um es also kurz zu halten belassen wir es bei Folgendem: Marx und Engels haben den Kommunismus nicht allein erfunden, aber konkret ausformuliert und den wesentlichen Beitrag zu seiner Verbreitung durch ihre Publikationen bereitet. Es gab verschiedene linke und rechte politische Ideen und Strömungen in England, Frankreich, Deutschland, Spanien, allgemein in Europa und der USA und auch die Idee der Gütergemeinschaft war nicht neu. Die Revolution scheiterte, weil die preußische Militärmacht dazwischenfunktete, und kaum 20 Jahre später 1871 sieht sich die Geschichte, in Folge des Deutsch-Französischen Krieges, dem nationalistischen zweiten deutschen Reich unter Bismarck gegenüber. In der vorangehenden Reaktionsära wurden politisch andersdenkende darunter auch Sozialisten verfolgt. Diese emigrierten überwiegend nach Frankreich, England, Schweiz, USA

und Australien. Die Welt war also immer noch im Aufruhr. Und nun endlich Le Grand Finale der Alten Welt der 1. Weltkrieg: Der Weltenbrand begann 1914 mit der Ermordung des Prinzen von Österreich in Sarajevo. In kürzester Zeit standen sich die Großmächte der Welt, durch verschiedene Bündnisse aneinander gebunden auf den Schlachtfeldern gegenüber, offiziell ausgelöst durch den Konflikt zwischen Serbien und Österreich, doch eigentlich hatte das Wettrüsten und Säbelrasseln schon lange vorher begonnen. Die Schutzmacht von Serbien war das zaristische Russland, welches somit auch dem Deutschen Kaiserreich gegenüberstand. Kaum eine Nation blieb von den Schrecken des Krieges verschont. Mangelversorgung und Missernten steigerten außerdem soziale Spannungen. 1917 hatte das russische Volk den Kragen voll und beendete die Herrschaft der Zaren in der Februarrevolution, die aber eigentlich im März stattfand. Darauf folgend



kam Wladimir Iljitsch Lenin an die Macht. In eben diesen Revolutionen wurden die Werke von Marx und Engels besonders in Ehren gehalten. Viele sahen im Kommunismus großes Potenzial und eine großartige Alternative zu den Zaren, unter denen das Volk sehr gelitten hatte. Zum Ende eines grausamen Bürgerkrieges zwischen Roter und Weißer Armee erblickte 1922 die Sowjetunion das Licht der Welt. 4 Jahre zuvor wurde der Erste Weltkrieg durch die Revoltierenden Matrosen der Deutschen Marine bzw. durch die Novemberrevolution in Deutschland beendet. Hier wurde 1918 die Weimarer Republik gegründet, in der man eher Sozialdemokratische Wege einschlug. 1927 übernahm Josef Stalin stückweise die Macht in der UdSSR und baute diese zu einer Diktatur unter seinem Befehl um. Hier zeigt sich ein großes Problem: Viel Kritik am Kommunismus gründet auf dem Argument, dass die Sowjetunion scheitere. Diese wurde aber in den Weltkriegen

geschmiedet. Unter Lenin aus Blut geboren und durch Stalins Weg zur Macht mit Blut besiegelt, dadurch kann sie kein Musterbeispiel für einen kommunistischen Staat sein. Grundsätzlich weisen Staaten, die aus revolutionären Verhältnissen anstatt durch Reformationen entstehen einige Probleme auf: Weit verbreitete Korruption und zu großer Einfluss des Militärs, da Polizei oft fehlt und anarchistische Verhältnisse bestehen. Exekutive, Legislative und Judikative sind meist auch nicht sauber von einander getrennt. Dies begünstigt Putschs und das Entstehen von Diktaturen. Deutlich ist das zum Beispiel auch an der Geschichte der französischen Revolution und Napoleons Weg an die Macht zu sehen.

In China war es mit Mao Zedong nicht besonders anders. Überall wo monarchistische und/ oder kapitalistische Strukturen vorherrschen, bzw. überall wo eine Elite reagiert, wird der Kommunismus als Bedrohung wahrgenommen. Dies führt dazu, dass

Sozialistische Gruppierungen Repressionen und Verfolgung fürchten mussten. In Folge dessen kommt es zur starken Radikalisierung. Deshalb ist fast überall, wo ein Kommunistischer Staat entstanden ist, Gewalt, Revolution, Bürgerkrieg vorangegangen. Die neuen Anführer kamen durch brutale Methoden an die Macht und haben meist einen militärischen Hintergrund, sind also extreme Hierarchien gewohnt. Aus diesem Grund sind Geschichten von Kommunistischen Staaten – siehe Kuba, China, Russland – mit Genoziden, Massenmord, Zwangsarbeit, radikaler Enteignung, und ähnlichem verwoben. Man muss dennoch erwähnen, auch mustergültige Demokratien müssen solche Dinge auf ihre Kappe nehmen: siehe USA. Die Geschichte wird von den Gewinnern geschrieben!

*Anmerkung:*

ren, die Historie der Welt noch mehr. Alles zu erläutern würde den Rahmen sprengen. Wenn Sie als Leser also tiefergehende Recherche vermissen, so möchte ich mich entschuldigen. Nehmen Sie es als Inspiration zur eigenen Recherche.

Wenden wir uns wieder der Geschichte zu: Die Weimarer Republik scheiterte. Hitler kam in Deutschland an die Macht und der zweite Weltkrieg überzog die Welt erneut mit Tod und Verderben. Das Ende ist bekannt. Die Siegermächte teilten Deutschland unter sich auf und eine Mauer zog sich durch die Nation, denn die Verbündeten wider Willen, Russland und USA waren zu Erzfeinden geworden. Der Kalte Krieg begann und die Weltuntergangsuhr tickte. Es steht erste gegen zweite Welt, ausgetragen auf Schlachtfeldern in der dritten.

An sich ist es einfach zu verstehen, dass USA und Sowjetunion Erzfeinde sind. Die USA mag zwar

auf einem Demokratischen System stehen, aber seit einer ganzen Weile schon wurde die *City upon a Hill* vom Dollaradel beherrscht. Ganz recht, die Ölbarone und Industriemagnaten, die rauschenden Feste mit dem großen Gatsby feierten. Von etwa 1870 bis zur Jahrhundertwende – eine Zeit, die als *Gilded Age* tituliert wird – war es ganz besonders markant. Dieselben Strukturen haben sich bis heute erhalten. Donald Trump konnte schließlich nicht einfach so Präsident werden. Er hatte einfach nur das Geld für einen Wahlkampf. Die USA wird also von einer Elite regiert, der ein Kommunismus freilich nicht schmeckt. Neokolonialistische Interessen, die abschreckenden Genozide durch Stalin, Nuklearwaffen und die Tatsache, dass es sich um zwei Supermächte handelt, die expandieren wollen, verschärfte alles.

Schon als der Zweite Weltkrieg noch andauerte hatte man in den United States große Angst vor Spionage. Deswegen wurden nach Pearl Harbor



120 000 japanisch stämmige Amerikaner interniert und ebenso hatte man auch Angst vor sowjetischen Spionen, weshalb alle die eher linksgerichtet oder sich offen zum Kommunismus bekannten misstrauisch beäugt wurden - darunter viele die vor den Nazis geflüchtet und deswegen nachvollziehbar antifaschistisch orientiert waren. 1947 war aus Misstrauen aber Angst geworden und die McCarthy-Ära begann. Joseph McCarthy war ein US-Senator, der die Angst vor der Roten Flut zu seinem eigenen politischen Aufstieg instrumentalisierte. In Folge seiner Kampagnen wurde vielen vermeintlichen Kommunisten Arbeitsverbote auferlegt und ein Klima der Angst erschaffen. Natürlich kommt keine gute Kampagne ohne Propaganda aus. Die Angst vor den bösen Kommunisten prägt die USA bis heute und über die Grenzen hinaus ist durch das Erbe der Sowjetunion, Kommunismus im ganzen Westen negativ konnotiert.

die denken Kommunisten sind schlecht, gar böse, beantwortet, aber nicht ob sie es wirklich sind. Warum sollten sie es sein? Die edle Idee, dass jedem Menschen die gleiche Menge an Güter zusteht, lässt das Gegenteil vermuten. Ein Problem des Kommunismus ist aber auch folgendes: Um ihn im großen Stil in einem Staat zu verwirklichen braucht es sehr viel Organisation und Kontrolle, also eine Hierarchie mit Anführern die dafür sorgt, dass alles funktioniert. Die Kritik daran ist, dass es in dem Moment wo es Anführer gibt, vorbei ist mit der Gleichheit der Menschen. Da es staatliche Institutionen geben muss und ein Beamtentum unabdingbar ist und auch in Produktionsstätten muss es Hierarchien geben, die aber möglichst flach sein sollten. Alle Menschen können aus pragmatischen Gründen nicht gleich sein, was Tätigkeit und Befehlsgewalt betrifft, doch sollten jedem Menschen zumindest die gleichen Güter zustehen. Hier wird oft folgendes ange-

bracht. Wenn Menschen unterschiedlichen Tätigkeiten nachgehen und unterschiedlich hart arbeiten, sollten sie in einem fairen System auch unterschiedlich entlohnt werden. Abhängig davon, wie die Menschen zu ihren Tätigkeiten kommen führt dies jedoch wieder zu mehr Ungerechtigkeit. Aber an ein System zu glauben, dass nur in idealistischen Träumen zu 100% funktioniert ist nicht böse, sondern nur naiv. Warum sollten Kommunisten sonst schlecht sein? Womöglich weil Sie bereit sind ein Ideal über die Freiheit und das Wohl ihrer Mitmenschen zu stellen. Sogar bereit sind im Namen des Klassenkampfes zu morden und zu foltern, wie Che Guevara.

Doch das ist nicht das Übel eines kommunistischen Menschen, sondern das eines jeden radikalen Menschen.

Ich kann keine klare von allen Seiten ausgeleuchtete Antwort liefern. Aber ich behaupte, nach viel Recherche und verlorenen Gedanken, Kommu-

nisten sind keine schlechten Menschen. Eigentlich glaube ich sogar daran, dass es gar keinen schlechten Menschen gibt. Kommunisten sind vielleicht naiv. Populäre Kommunisten fast immer zu radikal, doch das eigentliche Problem ist hier und in vielen anderen Dingen die Unfähigkeit des Menschen, von Natur aus selbstlos im Kollektiv zu agieren.

*PROST!*

EMPFEHLUNGEN ZUM NACHDENKEN,  
NACHTRINKEN UND NACHLESEN

Huhn oder Ei oder Dinosaurier?

Warum reitet man Pferde anstatt Kühe?

Wie wird Wasser zu Wein?

Welches ist das jüngste und welches das  
älteste Material?

Funktioniert Evolution noch für  
moderne Menschen?

Gibt es einen freien Willen?

Ist das Römische Reich zerfallen oder hat  
es sich nur transformiert?

EIERLIKÖR

KORN

SEKT

RAKI

VERMOUTH

MET

GRAPPA

*Gute Nacht!*  
*Guten Kater!*

Dieses Büchlein ist im Rahmen des Seminars  
Text & Konzeption an der ABK Stuttgart entstanden.  
Text und Illustrationen von René Appel, 2019  
[www.eatingflies.de](http://www.eatingflies.de)